

bei *Cytrus Aurant. varietas sinensis* bemerkt. Dieser gelbgrüne Cotyledonaltheil trocknet bei *Visc. alb.* ab, wenn er seine Aufgabe, den Embryo aus den Ernährungsstoffen des Eiweisskörpers durch Aufzehrung desselben zu ernähren, vollendet hat, und sieht man schon im August beim Keimen der *Viscum*-Embryonen, dass sich da, wo sich der Cotyledonaltheil an das Stammende anschliesst, ein brauner Ring bildet, welcher das erste Zeichen von dem Absterben der Cotylen von aussen nach innen ist. Im Frühjahre des nächsten Jahres findet man den ganzen Cotyledonaltheil aller seiner eigenen Ernährungsstoffe beraubt mit zusammengeschrumpften Häuten und Gefässen als ein trockenenes, weisses, häutiges Convolut an der Spitze des Stammendes haften, von dem es durch den Regen und Nebel des Frühjahrs sammt den Häuten des Eiweisskörpers losgeweicht wird und worauf die jetzt angewurzelte *Viscum*-Pflanze sich, frei von äusseren Fesseln, aufrichtet und fortwächst. (Schluss folgt.)

## Heilmittel gegen den Biss wüthender Thiere.

Von X. Landerer.

Eine der gefürchtetsten Krankheiten im Oriente ist die *Lyssa*, d. i. die Wuthkrankheit, und die dagegen in Anwendung gebrachten Mittel heissen *Antilyssica*. Was nun die Etymologie des Wortes *Lyssa* anbelangt, so stammt selbes von dem griechischen Zeitworte: *λυττάω, λυσσάω*, wüthend sein. Eine Menge von Mitteln sind beim Volke unter dem Namen *Ophidobotanon*, *Ophidochorta*, *Ophidoriza* bekannt, d. i. Schlangenzwurzeln, Kräuter gegen den Schlangenzbiss; denn es ereignen sich jährlich sehr viele Fälle, dass Leute während der Erntezeit, als auch Hirten von giftigen Schlangen gebissen werden, und in Folge der Vernachlässigung der Bisswunden zu Grunde gehen. Die in Griechenland vorkommenden Schlangen, deren Biss sehr gefährliche Folgen nach sich zieht, sind *Vipera Amodytes*, *V. illyrica*, *Coluber Aesculapii*. Die erste, die man unter dem Namen *Astrakia* im ganzen Lande kennt, erreicht oft eine Länge von 5—7 Fuss, und auf Kreta sollen sich Schlangen finden, die eine Länge von 9—10 Fuss haben. Gegen den Biss der Schlangen besitzen die Kretenser ein Heilmittel, das dieselben als specifisch gegen die Folgen desselben betrachten und aus der frischen Pflanze von *Aristolochia sempervirens* und *Aristolochia cretica* bereiten. Der aus derselben gepresste Saft wird in kleine Flaschen gefüllt und als *Ophido-Pharmakon* selbst bis auf die Bazars von Smyrna und Constantinopel gebracht. Wird Jemand von einer giftigen Schlange gebissen, so reibt man sich die Wunde mit der *Radix Aristolochiae*, und ebenso werden einige Tropfen innerlich genommen. Die Wirkung besteht in dem Ausbruche eines sehr heftigen Schweißes. Im Allgemeinen schreiben die Griechen allen drehenden Pflanzen, die sich um andere Pflanzen winden, d. i. *Plantis volubilibus*, und desswegen mit den Windungen der Schlangen Aehnlichkeit haben, Heilkraft gegen den Schlangenzbiss zu, und desswegen nennt man selbe *Ophidochorta*. Zu diesen, in der That nichtsbedeutenden

Mitteln gegen den Schlangenbiss gehört die Wurzel von *Eryngium campestre*, die besonders in Sparta in grossem Rufe steht, und die den Namen *Fidankadon*, d. i. Schlangendistel, erhalten hat. Wird Jemand von einer Schlange oder auch von einem der Wuth verdächtigen Hunde gebissen, so eilt man sogleich um diese *Fidankadon* zu finden, zerquetscht die frische Wurzel und applicirt diesen Brei auf die Wunde. Andere Pflanzen zu diesem Zwecke in Gebrauch sind ausserdem *Heliotropium supinum*, *Galium Aparine*, und in der Argolide besonders *Nicotiana Tabacum*. In den alten hellenischen Zeiten wandte man die *Hesperiden*-Früchte gegen den Schlangenbiss an und Athenäus sagt, dass man diese Früchte, mit Wein digerirt, dem Patienten zum Trinken gab, gleich wie sich heut zu Tage die Türken des frischen Saftes von *Eupatorium cannabinum*, mit Wein gemischt, gegen die Wuthkrankheit bedienen, und diese Pflanze steht im Oriente und in Klein-Asien in grossem Rufe gegen Schlangenbiss und als Präservativ gegen die Wuth.

Unter allen das wichtigste *Antilyssicum* ist jedoch das Mittel, dessen sich die Mönche auf der Insel Salamis bedienen, und das aus der gröblich gepulverten Wurzelrinde von *Cynanchum seu Marsdenia erecta* und aus dem Pulver von *Mylabris Dioscoridis* und *variegata* besteht. Dass diese Pflanze sich dieses Rufes gegen die Wuth schon in den ältesten Zeiten erfreute, geht aus der Etymologie des Namens hervor, d. i. *Κύνα ἄγχει* Hundswürger. Plinius sagt, dass man diese Pflanze *Κυνόκλονον*, *Κυνόμορον* und *Παρδαλιάνης* nannte, *quod canes, lupos, vulpes et pantheras necat* — *Apocynum, quod canes et omnes quadrupedes necat et sic dictum, quod fauces illarum illico occupat* — *ad. ἄγχει*. Dass *Mylabris variegata*, *M. Dioscoridis* die Cantharide der Alten war, ist bekannt.

Von der höchsten Wichtigkeit scheint es mir, diesem Heilmittel die nöthige Aufmerksamkeit zu schenken, denn bei vielen in der That von wüthenden Hunden Gebissenen, zeigte dieses Mittel die gewünschte Wirkung.

Athen, im Juni 1854.

### Personalnotizen.

— W. Naunheim hat sich als Apotheker in Kirn an der Nahe in Rheinpreussen etablirt.

— Dr. Otto Sendtner, Adjunct am botanischen Garten zu München, wurde unter Belassung in seiner Stellung am genannten Institute zum ausserordentlichen Professor der Botanik an der Ludwigs-Maximilians-Universität zu München ernannt.

— Alexander Skofitz wurde von der Universität Göttingen zum *Doctor philosophiae et Magister artium liberalium* ernannt.

### Literatur.

— „Naturgeschichte des Pflanzenreiches in Bildern.“ Nach der Anordnung des allgemein bekannten und beliebten Lehrbuches der Naturgeschichte von Dr. G. H. v. Schubert. Bearbei-

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1854

Band/Volume: [004](#)

Autor(en)/Author(s): Landerer X.

Artikel/Article: [Heilmittel gegen den Biss wüthender Thiere. 237-238](#)